

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nr. 66.

Dienstag den 17. August

1841.

## Amtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Am 20. d. Mts. und den folgenden Tagen wird die Medicinalvisitation im hiesigen Oberamtsbezirk vorgenommen werden.

Es haben daher die Hebammen von Altenstaig Stadt und Dorf, Weihingen, Berneck, Beuren, Börsingen, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Etmannsweiler, Fünfbrohn, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth und Wenden am nächsten

Freitag den 20. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Altenstaig;

Die Hebammen von Eßringen, Gültlingen, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz und Wildberg am nächsten

Montag den 23. d. M.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Wildberg;

Die Hebammen von Ebhausen, Emmingen, Iselshausen, Mindersbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Pfrondorf, Rohrdorf, Schiettingen, Unterschwandorf, Unterthalheim und Nagold am Mittwoch den 25. d. M.

Morgens 8 Uhr,

und sämtliche Wundärzte des hiesigen Bezirks am

Donnerstag den 26. d. M.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Nagold sich einzufinden.

Die Hebammen haben ihre Instrumente, Tagbücher, Lehrbücher und Prüfungszeugnisse, die Wundärzte ihre Zeugnisse, Impf- und Leichenregister, die Geburtshelfer ihre geburtsbüchlein

Tagbücher und diejenigen, welche Nothvorrathe von Arzneimitteln halten, ihre Receptbücher mitzubringen.

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes den betreffenden Personen unverweilt zu eröffnen und Eröffnungsbekunden darüber aufzunehmen.

Den 16. August 1841.

K. Oberamt,  
A. B. Baur.

### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Nachdem das K. Finanzministerium die Wiederpachtung des Kochsalzverkaufs auf den von den Salinen entfernt liegenden Bezirken, sowie des Verkaufs von Steinsalz für die drei Jahre 1841/1844 durch hohe Entschliessung vom 25. d. M. genehmigt hat, wird hiemit bekannt gemacht, daß der Verkauf von Steinsalz auf dem Factorieplatze Freudenstadt mit Pfalzgrafenweiler dem Factorieverweser Fischer in Cannstatt

unter den gewöhnlichen Bedingungen überlassen worden ist.

Den 13. August 1841.

K. Oberamt,  
Fleischhauer.

### Oberamt Horb.

H o r b.

Zu Entwerfung einer Uebersicht über die im Oberamt bestehenden Vicinalstraßen haben die Ortsvorsteher binnen 14 Tagen anzuzeigen, welche dergleichen Straßen die Markung durchziehen und dabei zu unterscheiden zwischen

A. haussirte Vicinalstraßen und  
B. nicht haussirten Vicinalstraßen.  
Unter jeder Abtheilung ist anzuführen:  
1) der Zug der Straße, z. B. von Horb über Schopfloch zc. nach Freudenstadt zc. zc. oder:  
„Verbindungsweg zwischen Horb und Altheim.“

2) die Nachbarorte, welche die Straßen innerhalb des Oberamts verbinden,

3) die Breite derselben,

4) deren Länge nach 10schüßigen Ruthen,

soweit sie die Markung durchziehen.

Eine Messung ist jedoch nicht anzustellen, dagegen zu bemerken, ob die angegebene Zahl auf einer früheren wirklichen Messung oder auf einer Schätzung beruhe.

5) Die Casse, welcher die Unterhaltung der Straßen obliegt.

Zu den Straßen, welche in die Uebersicht aufgenommen werden müssen, gehören alle, welche blos zur Verbindung des einen Orts mit den Nachbarorten dienen und für diesen Zweck landesordnungsmäßig unterhalten werden müssen.

Es gehören also nicht hieher die bloßen Fußwege, die Güterwege, die Etterstraßen, die eigentlichen Staats- und die in der Unterhaltung des Straßenbaufonds stehenden sogenannten Cameralstraßen.

Den 13. August 1841.

K. Oberamt,  
Wiebbeckin, A. B.

H o r b.

Diesemigen Staats- und Kirchendiener, welche einen befreiten Gerichtsstand haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Capitalsteuerfassungen von 1841/42 nach dem Stande am 1. Juli 1841 binnen

Spornpark zu London  
igin Victoria ihrem  
Unter dem wohlge-  
ist, steht die Grab-  
gshund der Königin  
errichten lassen. Er  
eine Zuneigung war  
sheit, seine Freunde  
et leben und bedauert  
1."

Insel Java heirathete  
eine junge Holländerin  
n des Landes erzogen  
ndesregierung verwal-  
atemitgift von 500 fl.  
s man ihm erbfaete,  
en, daß seine Braut  
tuch die Waisenhaus-

Nr. 63.

L.

Wort	fl.	fr.
1 Schfl.	13	40
	15	22
	15	—
	6	12
	6	3
	6	—
	3	40
	3	38
	3	34
1 Sri.	—	56
	—	48
	1	8
	1	4
	1	36
	—	—
Eare.		
ernbrod	—	11
eck müs		
4 Loth.		



15 Tagen hieher einzusenden und erhalten die Ortsvorsteher die Weisung, dieses Blatt den betreffenden Beamten sogleich mitzutheilen.

Sodann werden diejenigen Ortsvorsteher, welche mit Einsendung der Capitalsteuer-Aufnahms-Protokolle und deren Beilagen noch im Rückstande sind, erinnert, solche binnen der gleichen Frist von 15 Tagen unter Rückgabe der ihnen mitgetheilten Aufnahms-Protokolle pro 1840/41 unfehlbar hieher vorzulegen.

Den 11. August 1841.

K. Oberamt,  
Wiebbeckin, A.B.

### Oberamt Calw.

Calw.

Am nächsten Mittwoch den 18. d. M. wird die Ausbesserung und Herstellung der schadhaften Brücke bei dem Waldecker Hof auf dem Weg von Calw nach Wildberg beginnen, und dieser Weg bis den 1. Septbr. d. J. gesperrt bleiben, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 13. August 1841.

K. Oberamt,  
Smelin.

Herzogsweiler,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

### [Außergerichtliche SchuldenErledigung.]

Die unterzeichneten Stellen sind mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Johann Georg Schmalz, Bürgers und Wagners von Herzogsweiler oberamtsgerichtlich beauftragt.

Zu dieser Verhandlung ist Tagsabrd auf Montag den 13. Septbr. d. J.

Mittags 2 Uhr

anderaumt, und werden nun die Gläubiger des zc. Schmalz aufgefordert, ihre Forderungen entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn kein Anstand vorwaltet, mittelst schriftlicher Reccesse an gedachtem Tage auf dem Rathszimmer in Herzogsweiler gehörig zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Güterverkauf zu erklären.

Von denjenigen Gläubigern, welche nicht erscheinen, wird angenommen, daß sie bei einem Borg- oder Nachlaßvergleich den Erklärungen der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, diejenigen Gläubiger aber, deren Forderungen gänzlich unbekannt bleiben, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie nicht berücksichtigt werden.

Dornstetten den 12. August 1841.

K. Amtsnotariat und  
Gemeinderath Herzogsweiler.  
Vdt. Amtsnotar Walther.

Grömbach,  
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

### [Gläubiger-Aufruf.]

Um die Verlassenschaft der kürzlich verstorbenen Wittve des Michael Schäfer, früheren Löwenwirths mit Sicherheit verteilen zu können, werden deren Gläubiger hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Waisengericht geltend zu machen. Diejenige, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, können bei der Theilung nicht berücksichtigt werden.

Den 11. August 1841.

Theilungs-Behörde.  
Vdt. Amtsnotar Walther.

Calw.

### [Zahrmakts-Verlegung.]

Der Vieh- und Krämermarkt hier, welcher auf den 28. September fällt, wird heuer ausnahmsweise am

Donnerstag den 23. September abgehalten werden. Die Ortsvorsteher wollen dieses in ihren Gemeinden bekannt machen lassen.

Den 12. August 1841.

Stadtrath.

Börstingen,  
Oberamts Horb.

### [Gefundenes.]

An letzter Fastnacht will jemand am Weg von Börstingen nach Sulzau einen Kronenthaler gefunden haben, der Eigentümer kann solchen bei unterzeichneter Stelle gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

Den 9. August 1841.

Schultheißenamt,  
Speißer.

Simmersfeld,  
Oberamts Nagold.

### [Geld auszuleihen.]

150 fl. sind bei hiesiger Stiftungspflege zum Ausleihen vorrätzig.

Den 10. August 1841.

Unterthalheim,  
Oberamts Nagold.

### [Verkauf des Pfarrhauses auf den Abbruch.]

Am 30. August d. J.

wird auf dem Rathhause in Unterthalheim

Morgens 9 Uhr

das baufällige Pfarrhaus daselbst auf den Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden. Die nähern Verkaufsbedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht werden.

Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlich beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 12. August 1841.

Kammerariat  
des Landkapitels Horb.

### Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt.

### [Soda-Empfehlung.]

Den Herren Saiseniibern geben wir hiermit höflichst Nachricht, daß jetzt wieder unausgesetzt frische Soda, rohe, von vorzüglicher Güte zu dem bekanntesten billigen Preis bei uns zu haben ist, und empfehlen uns zu fernerm Zuspruch hierinn bestens.

Im August 1841.

Die Besitzer der chem. Fabrik  
in Dedenwald,  
Jöpprich Märklin u. Comp.

Altenstaig Stadt.

Samstag den 21. August

Mittags präcis 1 Uhr

wird von den Vorstehern der Maurer- und Steinhauerzunft Sitzung gehalten, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß nach gemachter Erfahrung noch mehrere Lehrverträge nicht angezeigt sind, und auf frühere Manier sich sühend, mancher Meister gewöhnt ist,

feinen Lehrjun und ausschrei Gebrauch hat sammtliche M gefordert wer hung mit ib Vätern dersel scheinen, als nehmen wird Aufforderung Ordnung sich den Grund d Ordnung zur zu ziehen.

Den 13. August 1841.

Das in Pro Haus sammt 2150 fl. ange maligem Auf Diezu ist Diensta als der festgesetzt, un eingeladen, sta

Die In keine Und ohn Acht No In kaiser Das Th Es öffne Tritt ein In Karl Auf dein Erglänzt Der Vie Steigt g Paris an Die Fad





Ein rührend Schauspiel! du wirst es nicht sehen,  
Du wirst nicht hören deiner Treuen Ruf.

Ein Riese schläft du in dem tiefen Schatten,  
Indeß um dich, — wie um den todtten Freund  
Der Freunde Schaar — sich Frankreich und die Erde  
Zur feierlichen Todtenwache eint.

Da liegst du schlafend mit der Kaisermiene,  
Dein Schlummer ist vom Traumgott licht umsäumt,  
Von stolzen Träumen, wie sie Barbarossa  
Auf seinem Sessel im Kyffhäuser träumt.

Das Schwerdt zur Seite und geschlossnen Auges,  
Die Hand noch feucht von Betrands letztem Kuß,  
So liegst du auf dem stolzen Bett der Ehren,  
Empfangend Frankreichs huldigenden Gruf.

Die Wolken stoh'n von deinem Horizonte,  
Die Sonne trübt nicht mehr ihr Nachtyphantom,  
Und über Frankreichs herrlicher Geschichte  
Wölbt sich dein Ruhm, ein azurblauer Dom.

## Zwei Brandenburger Volksmärchen.

### I. HÄNSEL.

In einem Dorfe lebte ein armes Bauernpaar, das hatte einen Sohn, mit Namen Hänsel. Als nun dieser etwa sechszehn Jahre alt war, sprach sein Vater zu ihm: „Höre, mein Sohn, Du siehst, daß es uns nur mit Mühe gelingt, unser täglich Brod zu erwerben; Du bist ein rüstiger Bursche und darfst Deinen Eltern nicht mehr zur Last fallen, mußt jetzt in der Welt Dein Glück versuchen. Ich kann Dir weiter nichts mitgeben, als meinen väterlichen Segen: Der Herr behüte Dich und lasse es Dir wohl ergehen.“

Als Hänsel dies hörte, begann er sogleich, sich zu seiner Wanderung zu rüsten; er baute sich ein Wägelchen, fing sich vier milchweiße Mäuse und machte ihnen Geschirre. Diese legte er den Mäusen an, spannte sie vor den Wagen, säulte sich seinen kleinen Quersack, nahm Abschied von den Eltern und fuhr getrostes Muthes in die Welt hinein.

Sein Weg führte ihn bald in ein lachendes Thal, ringsum von waldigen Hügeln bekränzt. Die Sonne, so hell und freundlich, spiegelte sich in den blauen Wellen eines Baches ab, an dem Hänsel entlang fuhr; von allen Seiten erscholl der Gesang der Vögel: da ward es dem Hänsel gar seltsam fröhlich und lustig zu Muth, daß er aus voller Kehle ein Liedchen anschnitt.

Das mochte so eine Weile gegangen seyn, als ihm ein freundliches Käzchen begegnete. Das machte vor Hänsel einen Knix und sprach: „Lieber Hänsel, ich bin gar sehr müde, willst Du mich nicht mitnehmen?“ Der Hänsel sprach ohne langes Besinnen: „Hock hinten auf!“ und husch saß das Käzchen hinten auf dem Wagen, der gar nicht durch den neuen Passagier beschwert zu seyn schien.

Nach einiger Zeit kam eine lange Nähnadel, die ebenfalls klagte und sprach: „Lieber Hänsel, ich bin gar sehr müde, willst Du mich nicht mitnehmen?“ Hänsel sprach wieder. „Hock hinten auf!“ Da gesellte sich die Nadel zu der Kage.

Noch waren sie nicht viel weiter gefahren, als sich ein Hahn einstellte, der wie die beiden andern bat: „Lieber Hänsel, ich bin gar sehr müde, willst Du mich nicht mitnehmen?“ Hänsel sprach abermals: „Hock hinten auf!“

So bekam Hänsel noch ein Ei und ein großes Scheit Holz zu Reisegefährten, und doch schien die Last des Wagens um nichts größer geworden zu seyn, denn die Mäuslein liefen noch eben so behende wie vordem. Hänsel wunderte sich zwar, daß diese seine Gefährten reden konnten und seinen Namen wußten, jedoch beruhigte er sich bei dem Gedanken: wer weiß, wer die sind und wo sie dich gesehen haben? — mit weiteren Gedanken gab er sich nicht ab.

So waren sie allgemach in einen großen Wald gekommen. Der Tag neigte sich schon seinem Ende, die Sonne sank hinter die Berge, im Walde ward es dunkel, von ferne hörte man das Geschrei der Eulen — da wollte doch dem Hänsel etwas bange werden, denn er wußte nicht, wo er die Nacht zubringen sollte. Seine Mitreisenden aber redeten ihm Muth ein: „Wir kommen in Kurzem zu einem Hause, in dem wir übernachten wollen. Dort wohnt zwar eine böse Hexe, sie hat aber gewaltig viel Reichthümer. Du brauchst auch gar keine Furcht vor ihr zu haben, sondern kannst ganz dreist seyn; wir werden Dir beistehen, die gottlose Hexe umbringen und Dir zu ihren Schätzen verhelfen.“ Es wahrte auch nicht lange, so waren sie bei der Wohnung der Hexe angelangt. Die Passagiere stiegen schnell ab und versteckten sich.

Als die Hexe den Wagen kommen hörte und nun durch das Fenster den Hänsel erblickte, lachte ihr das Herz im Leibe und mit Grinsen sprach sie: „Ei, da kommt ja 'mal wieder ein schmuckes Menschenkind, dem ich das Blut ausaugen kann. Heissa! das wird ein köslicher Schmaus werden!“

Darauf huschte sie hinaus, bewillkommnete Hänsel und sagte: er solle nur näher treten, sie wolle ihm gern ein Abendessen und Nachtlager geben. Hänsel nahm ihr Anerbieten bereitwillig an, brachte sein Fuhrwerk in einen Schuppen und folgte der Alten, die ihm ein schönes Mahl anrichtete und einen berauscheden Wein einschenkte. Darauf führte ihn die Wirthin nach einer Schlafkammer. Hänsel dachte: schön ist die nicht! und schlief ein.

Während  
des Hänsel ab  
sich auf dem  
die Thürklinke  
die Kage lag  
Holz quer über  
Hänsel  
Hexe merkte,  
thige zu ihren  
die Thür öffne  
Hand. Wäth  
den Herd, un  
sagen; währen  
herwühlte, zerp  
nen Augen.

Wie toll  
sie ein neues  
schlug sie mit  
Ihm kam noch  
Beide die alte  
hinaus eilen n  
den Kopf und

Es war s  
rachte. Er  
Da erblickte er  
nem losbaren  
gen und wußte  
that's ihm abe  
machtes und her  
Damen. Sie  
von ihnen spr  
sel, wir sind  
unsere Befreiu  
verzaubert, ein  
derer in die K  
in die Nadel,  
Deine gutmüth  
wir in die W  
befreien. Wä  
So wie sie ih  
unsere frühere  
verwandelte si  
den, und der  
und den umlic  
Hänsel wußte  
und wollte das  
aber seine neu  
denn reich wer

Er wurde  
an welche die  
Darauf ließ  
ihr Alter, in  
ihn in seiner

Während dieser Zeit vertheilten sich die Freunde des Händsel überall im Hause der Heze. Das Ei hatte sich auf dem Herde in die Asche gelegt, die Nadel an die Thürklinke geheftet, der Hahn auf den Ofen gesetzt; die Kage lag in einen Winkel gekauert und das Scheit Holz quer über der Hausthüre.

Händsel war indeß in süßem Schlaf. Wie dies die Heze merkte, schlich sie hinaus, in der Küche das Nöthige zu ihrem Schmause vorzubereiten. Als sie aber die Thür öffnete, stach die Nadel sie empfindlich in die Hand. Während über den Schmerz rannte sie doch an den Herd, um die glimmenden Kohlen wieder anzufachen; während sie aber nach ihnen in der Asche umherwühlte, zerplatzte das Ei und sprühte ihr in die grünen Augen.

Wie toll lief sie nun im Kreise umher, da besiel sie ein neues Uebel: der Hahn flog ihr auf den Kopf, schlug sie mit den Flügeln und zertrugte ihr das Gesicht. Ihm kam noch die Kage zu Hülfe und so peinigten sie Beide die alte Peinigerin so arg, daß sie zum Hause hinaus eilen wollte — da fiel ihr das Scheit Holz auf den Kopf und erschlug sie.

Es war schon ziemlich spät am Tage, als Händsel erwachte. Er rieb sich die Augen und schaute sich um. Da erblickte er sich in einem prächtigen Zimmer auf einem kostbaren Ruhebetto. Er rieb sich wieder die Augen und wußte nicht, ob er wache oder träume; gefallen that's ihm aber. Jetzt öffneten sich die Thüren des Gemaches und herein traten prächtig gekleidete Herren und Damen. Sie begrüßten Händsel freundlich und Einer von ihnen sprach zu ihm folgendermaßen: „Lieber Händsel, wir sind Dir hier Alle großen Dank schuldig für unsere Befreiung; wir wären nämlich durch die Heze verzaubert, einer von uns in das Scheit Holz, ein Anderer in die Kage, noch Andere in die weißen Mäuse, in die Nadel, in das Ei und in den Hahn. Nur durch Deine gutmüthige Willigkeit, uns mitzunehmen, konnten wir in die Wohnung der Heze gelangen, um uns zu befreien. Während Du schließt, tödteten wir die Heze. So wie sie ihren bösen Geist aushauchte, erhielten wir unsere frühere Gestalt wieder und die Wohnung der Heze verwandelte sich in den Palast, in dem wir uns befinden, und der Dir mit allen Schätzen, die er enthält, und den umliegenden Besitzungen als Eigenthum zufällt.“ Händsel wußte sich Anfangs vor Erstaunen nicht zu fassen und wollte das Dargebotene nicht annehmen; das litten aber seine neuen Freunde keinesweges, und da mußte er denn reich werden, er mochte wollen oder nicht.

Er wurde also Besitzer einer prächtigen Herrschaft, an welche die Güter der von ihm Entzauberten grenzten. Darauf ließ er seine Eltern holen und versüßte ihnen ihr Alter, indem er das reichlich vergalt, was sie für ihn in seiner Jugend gethan hatten.

(Schluß folgt.)

### Bunterlei.

(Lieber ins Wasser als in die Schule.) Ein hübsches Kind von zehn oder elf Jahren gieng nachdenklich und still über den Quai von Glasgow, wo die Dampfschiffe vor Anker liegen. Am Ende des Quai's springt es plötzlich ins Wasser, das gerade an dieser Stelle sehr tief ist. Ein Hafenarbeiter hat die Geistesgegenwart, dem Kinde gleich einen Strick zuzuwerfen; es klimmt daran empor und erreicht glücklich wieder den Boden.

Als Grund eines für sein Alter so seltsamen und verzweifelten Entschlusses gibt das Kind an: ich kann den einen der Lehrer in unserer Schule nicht ausstehen, und habe meiner Schwester schon oft gesagt, ich wollte lieber in's Wasser springen, als wieder in die Schule gehen, und ich habe Wort gehalten. Die ältere Schwester eilte bald herbei, um das eigenjümmige Kind abzuholen; dieses gieng aber nur unter der ausdrücklichen Bedingung mit, daß es vier Tage nicht in die Schule zu gehen brauchte, und keine Stunden mehr bei dem Lehrer haben sollte, den es nicht leiden kann. Der Lehrer mag ein liebenswürdiger Mann seyn.

### Ehemänner-Waaren-Lager.

Schon wieder etwas Neues unter der Sonne! In Regensburg hat ein Herr Auernheimer ein Heirathsbureau eröffnet und zeigt an, daß in seinem wohl assortirten Lager von Ehemännern unter Anderen zu haben seyen: ein zwanzigjähriger, gebildeter Apotheker, drei Kaufleute, mehrere Brauer, Defonomen, Wittwer, Conditoren und andere conditionirte Personen. Auf portofreie Briefe macht er die darauf respektirenden, heirathslustigen Damen mit allen Verhältnissen bekannt, und übersendet auf Verlangen die Porträts. Außer den angeführten Personen hatte er zu Anfang Decembers noch 339 wohlqualificirte Subjekte vorrathig — zu allen Preisen. Die Weber sind am wohlfeilsten bei ihm.

### Die Cactus.

„Ich muß lachen!“ — schreibt ein Reisender aus Neapel — „wenn ich an eure Cactus in Deutschland denke, die ihr in Blumentöpfen am Fenster zieht. Hier wuchern sie im trockensten Boden wild, und bilden, sechs bis 8 Fuß hoch ganze Gebüsche. Kinder klettern, trotz der Stacheln, hinauf, und pflücken die süßen, saftigen Früchte, die unter dem Namen, „indianische Feigen“ bekannt sind. Man sieht auf Ischia Cactus, deren Stamm anderthalb Fuß im Durchmesser hat, mit ellenlangen Blättern. Dies seltsame Gewächs gedeiht so leicht, daß kleine auf lockere Erde geworfene Blätterstücke Wurzel fassen und



kräftig emporwachsen. Die Blüthe der hiesigen wilken Cactus ist gelb und sehr schön: die rothen Früchte ähneln den Maulbeeren, nur sind sie größer und mit feinen Stacheln besetzt. Man hat in den Gärten eine Menge Spielarten, eine sonderbarer als die andere; es sind die Narren unter den Pflanzen.

### Der galvanische Strom als Medicin.

Die Apothekerbüchsen kommen immer mehr in Mißkredit. Man hat eine Menge von Arzneien, die nicht in der Apotheke verkauft werden können: Bernunft, Mäßigkeit, frische Luft, Wasser, Magnetismus, Electricität u. s. w. Dr. Erussel, ein finnländischer Arzt, hat in Petersburg die Entdeckung gemacht, daß der galvanische Strom in seiner Wirkung auf den menschlichen Körper chemische Veränderungen hervorbringt, wodurch viele Krankheiten geheilt werden können. So ist z. B. in der Petersburger Augenheilkunst auf diese Weise der graue Staar schon mehrere Male geheilt worden, wie man auch hofft, daß durch den galvanischen Strom noch andere für unheilbar gehaltene Verhärtungen und Desorganisationen gehoben werden können.

### Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Vier Dinge nenn' ich Euch Inhaltschwer.  
Des Umganges erste Würze ist die Wahrheit, die zweite gesunder Menschenverstand, die dritte gutherzige Laune, die vierte Witz.

Ein Metzger trieb polnische Dhsen durch die Stadt. Einer der Gehdrnten machte Miene, den Lehrer niederzurennen. Der gute Mann retirirt sich in einen Laden und ruft in der Todesangst: „O, verzeihen Sie, ein Dhs kommt!“

Jemand wünschte die Frau desselben zu sprechen. „Es ist unmöglich“ — sagte der Lehrer — „sie hängt auf dem Boden“ — (scilicet: die Wäsche auf.)

Ihm Jahre 1782 ward dem Paps zu Ehren in Rom eine prächtige orientalische Granit verfertigte Pyramide aufgesetzt. Da nun zugleich großer Brodmangel daselbst war; und eine Menge Satyrn über die Theurung von dem unzufriedenen Volke ans Licht gekommen: so schrieb unter andern ein witziger Kopf an die neuerichtete Pyramide: „Sprich daß diese Steine Brod werden.“

### Verschiedenes.

Auf der neuen Eisenbahn von Straßburg nach Basel, die jetzt vollendet ist, wurde eine Probefahrt gehalten, die sehr günstig abließ. Man legte den Weg von 17 deutschen Meilen in 2 Stunden zurück. Die feierliche Eröffnung der Bahn soll am Geburtstage Napoleons, den 15. August, vor sich gehen. — Die Launus-Eisenbahn ist im Monat Juli von mehr als 110,000 Reisenden benutzet worden und hat einen reinen Ertrag von 62,000 Gulden abgeworfen. — Seit ihrem Bestehen hat die Leipzig-dresdner Eisenbahn 1,050,000 Thlr. außer den Nebeneinkünften eingetragen, so daß durchschnittlich auf den Tag 1300 Thlr. kommen. Es wurden in dieser Zeit 940,000 Personen befördert.

In Vernet sind vor einigen Tagen drei Menschen verschüttet worden, welche an einem Keller gruben, zwei verloren das Leben.

Am Jahrestag der Julirevolution ließ der Stadtrath von Paris Brod und Fleischpastetchen an die Armen der Stadt austheilen, die mit wahren Heißhunger darüber herfielen. Für die Armen ist die Brodtheuerung in Paris höchst drückend und der König hat dem Ministerium Befehl gegeben, Vorschläge zu machen, wie der Noth am besten abzuhelfen sey.

Man hat bereits an den Frühkartoffeln die Krankheit wieder bemerkt, die schon im vorigen Jahr fast in ganz Deutschland beklagt wurde. Es ist daher zu wünschen, daß man bei Zeiten ein wachsameres Auge darauf habe und auf Mittel denke, der Epidemie Einhalt zu thun.

Ellendorf, der bekannte Gegner des alten Protestantenscheides Heres, ist an die Universität Berlin als Professor des Kirchenrechts berufen worden.

— (Es fällt wieder Manna!) Nach dem „Journal de Smyrne“, sind die Bewohner des türkischen Armenien unlängst durch einen Manna-Regen erfreut worden. Die Behörden von Wan sandten Proben an die Pforte; Körner von grauer Farbe in der Größe von Hagel-Körnern. Sie fielen in solcher Menge, daß sie bis vier Zoll hoch den Boden bedeckten, und ernährten die Eingebornen mehrere Tage, indem man Mehl daraus gewann, welches außerordentlich weiß war und ein schönes, geschmackvolles Brod gab. Daß sich dies Wunder der alten Zeit öfter erneuert, und auch nach andern Gegenden sich ausbreite, ist ein Wunsch, den gewiß die Armen aller Länder theilen.

— (Nofen am College Louis ein Brod zu backen hat sich wahrscheinlich gastronomisch füllen. Wir haben wir wollen auch gibt, und mit H Brod zu erfinden men, als Mundr

\* — (G r netischen Ery liefern eine ausfü tion im Jahre des zistische Physiker, dem Sale zu Ha sultate die Aufm Anspruch nahmen achtzehnjähriger Haare und gesund einen Stuhl nieder führung der belar das Individuum Beweis, daß hier besetzte dieser, zu Nacken des Sch näherte er seinen besten Hirschhorn hatte, während de übrigen Anwesend sich die Arme und rend sein Nacken gen, von Seite dem Magnetisiren Reihe nach in di Steif- und des S negativer Weise Sonnambulen, m hierauf gab er dem mernden mit einer jedes Mal mit stützen bringen n gabe einzelner Zu la fontaine, Einwirkung einer wegung äußern auf dem Daume Bewegung gezeigt noch der Action merktliches Gefübl

— (Rosenfarbiges Brod.) Ein Hr. Lobjon, Laborant am College Louis-leGrand in Paris, hat die Erfindung gemacht, ein Brod zu backen, das von rosenrother Farbe ist. Hr. Lobjon hat sich wahrscheinlich gedacht: es gibt eine große Lücke in unserem gastronomischen Systeme, ich will es versuchen, sie auszufüllen. Wir haben Frühstück-Brod, Mittags-Brod, Abend-Brod, wir wollen auch ein Dessert-Brod erfinden, wie es noch keines gibt, und mit Hilfe der Chemie gelang es ihm, ein rosenrothes Brod zu erfinden. Zu diesem Brod wurde nichts Anderes genommen, als Mundmehl, Eierdotter und Kirschenaft.

— (Große Production mit animalisch-magnetischen Experimenten.) Die „Times“, vom 26. Juli, liefern eine ausführliche Beschreibung von einer großen Production im Fache des animalischen Magnetismus, welcher ein französischer Physiker, Namens Delafontaine, Tags vorher in dem Saal zu Hannover-Square in London gab, und deren Resultate die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch nahmen. Um drei Uhr Nachmittags nämlich trat ein achtzehnjähriger Jüngling, von olivenfarbigem Teint, starkem Haare und gesundem Aussehen, in den Saal, und setzte sich auf einen Stuhl nieder, worauf Hr. Delafontaine, durch Ausföhrung der bekannten Mesmerischen Bemühungen und Geberden, das Individuum in Kurzem in den tiefsten Schlaf versetzte. Zum Beweise, daß hier keine Verstellung und kein Einverständnis herrscht, besetzte dieser, zum Schrecken der Anwesenden, den Kopf und den Nacken des Schlummernden, mit einer Menge Nadeln. Nun näherte er seinen Niechorgangen ein Fläschchen mit dem concentrirtesten Hirschhorngeiste, ohne daß es ihn im Mindesten afficirt hatte, während dasselbe in einer Entfernung von einem Fuße den übrigen Anwesenden die Augen mit Thränen füllte. Nun zeigten sich die Arme und Füße des Schlummernden völlig schlapp, während sein Nacken ganz steif blieb. Eine Reihe von Handbewegungen, von Seite des Franzosen, in angemessener Entfernung von dem Magnetisirten ausgeführt, versetzten des Letzteren Glieder der Reihe nach in die entgegengesetztesten Zustände des Zuckens, des Steifs und des Schlappwerdens, je nachdem er in positiver oder negativer Weise dabei verfuhr. Nun verband er die Augen des Sonnambulen, und warf überdies einen Teppich über denselben; hierauf gab er den Anwesenden zu verstehen, wie er den Schlummernden mit einer Handbewegung von Weitem zum Stehen, und jedes Mal mit einem Winke der linken Hand zum Zusammenfüßen bringen wolle, was jedes Mal, und zwar nach der Angabe einzelner Zuschauer, pünktlich geschah. Nun bewies Hr. Delafontaine, daß der Schlummernde selbst auf die mächtige Einwirkung einer stark geladenen elektrischen Maschine keine Bewegung äußern werde; und wirklich ließ er den ganzen Strom auf dem Daumen desselben entladen, ohne daß er die mindeste Bewegung gezeigt hätte. Zuletzt unterwarf er den Magnetisirten noch der Action einer Voltaischen Batterie, und selbst da ohne merkliches Gefühl von Seite des Jünglings!

— (Gegen Thierquälerei.) Auch in Berlin haben die an Thieren, besonders an Pferden, so oft verübten Grausamkeiten eine Anzahl Biedermänner veranlaßt, die Concession zur Bildung eines Vereins gegen Thierquälerei bei dem Polizeipräsidentum nachzusuchen.

— (Wieder ein Narr!) In Paris hat sich ein ausgezeichneter Kupferstecher erschossen, weil ihm zwei Platten zu Aquatintazeichnungen mißlungen waren!

— (Hingebung.) (Mühlheim, am Rhein, 27. Juli.) Gestern hat sich ein Mann, dessen Frau verwichenes Jahr schon gestorben, an dem Todestag derselben erhängt, und trotz seinem betagten Alter anscheinend aus keinem andern Grunde, als wieder mit seiner Gefährtin vereinigt zu seyn!

— (Das Erdbeben.) Die sehr ehrenwerthe Mad. Bichebois ist wegen nächtlichen Aufzugs vor die Municipalpolizei geladen worden. Sie tritt, beim Aufruf ihres Namens in einem ziemlich geschmackvollen Aufzug für ihre fünf und fünfzig Jahre vor; sie ist ohne Shawl und Mütze, und ihre Schuhsänder sind los; ein sehr belebter Teint, der keiner künstlichen Röthe verdankt wird, und der demungeachtet nicht aus Lilien und Rosen ist, würde vermuthen lassen, daß sie keine Feindin baskischer Liqueure ist, wenn ihr schwankender Gang nicht ein hinlängliches Anzeichen dessen wäre. Der Präsident: Frau Bichebois. Mutter Bichebois: Ich bin nicht Frau, ich bin Demoiselle. Ich habe mich nie verebelichen wollen, weil Abraham eifersüchtig werden könnte. Der Präsident: Wer ist denn Abraham? Mutter Bichebois: Meine Kaße (Gelächter), ein Thier, das alle häuslichen Tugenden besitzt, und sehr civilisirt ist. Der Präsident: Sie haben in der Trunkenheit Unordnung in ihrer Wohnung angerichtet. Mutter Bichebois: Das war ich nicht, mein Hr. Präsident, das war ein Fétomène (Phänomen will sie sagen), ein Erdbeben, von dem selbst die Blätter geredet haben. Ich will nicht für das Wetter verantwortlich seyn. Der Präsident: Sie haben alle ihre Meubles in der Kammer umgestürzt. Mutter Bichebois: Nicht ich mein Präsident, das Haus hat getanzt, eine drollige Idee von der alten Barracke. Ich habe beinahe den Tod, und Abraham hat Nervenanfalle davon gehabt — ich habe ihm für drei Sous Kalbslunge geben müssen, damit er zu Besinnung komme. Der Präsident: Sie thun Unrecht, übermäßig zu trinken, und besonders Unrecht, die öffentliche Ruhe zu stören. Mutter Bichebois: Nach einmal, mein Herr Präsident, ich war es nicht, ich hatte nur ein Gläschen mit dem Portier getrunken, aber das Erdbeben hat mir das Blut durcheinander getrieben. Die Zeugen bestätigen, daß in der Rue Traînée kein Erdbeben stattgefunden hat, und daß der Wein allein die Ursache des Spectakels gewesen ist, den Mad. Bichebois

zur Nothzeit gemacht hat. Sie wird zu einer Geldstrafe von zehn Franken verurtheilt. Der Präsident: Thun Sie es nicht wieder. Mutter Vichobois: Alle Tage finden keine Erdbeben Statt.

— (Vergifteter Taback.) Im Intelligenz-Blatt der königl. Regierung von Oberfranken ist Folgendes bekannt gegeben: „Es ist zur Kenntniß der königl. Regierung gekommen, daß die bleiernen Büchsen, worin der beliebte Schnupftaback Karata verkauft wird, häufig nicht verzinkt sind, sich daher oxydiren und dem Taback eine nicht unbedeutende Quantität eines weißen Pulvers dadurch beigemengt wird, das aus Bleioxyd besteht, und bei längerem Gebrauch von den Schleimbäuten resorbirt, nachtheilig auf die Gesundheit einzuwirken vermag. — Die diesbezüglichen von der unterzeichneten königl. Stelle angeordnete Untersuchungen haben nicht nur die volle Bestätigung hierüber, sondern es wurden auch noch mehrere Sorten von andern Tabacken, namentlich Pariser und Rapier de Virginie, ebenfalls so schädlich verpackt, angeordnet. Hierdurch sieht sich die königl. Regierung veranlaßt, das Publikum, welches sich der Schnupftaback bedient, auf die erwähnten nachtheiligen Folgen aufmerksam zu machen, und anzurathen, sich genau zu überzeugen, ob die bleiernen Büchsen gehörig verzinkt, ob nicht die oberen bleiernen Deckel mit weißem Pulver auf der inneren Seite überzogen sind, und ob nicht der unter diesem Deckel liegende Schnupftaback eine weißgraue Farbe angenommen hat, was immer höchst verdächtig bleibt. Die Polizeibehörden werden hiermit angewiesen, die mit Taback handelnden Kaufleute besonders auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen, und sie zu beauftragen, bei Empfang von in Büchsen gesendeten Tabacken sich durch Erdstaubung von einer derselben zu überzeugen, ob solche verzinkt sind, und sollte Letzteres der Fall nicht seyn, den Verkauf einzustellen.“

— (Die Ehestandslustreisen.) Es ist Don, wenn man sich verheirathet hat, unmittelbar darnach eine Ehestandslustreise zu machen. Es ist jetzt der merkwürdige Fall vorgekommen, daß an den letztverfloffenen Pfingstfeiertagen fünf verschiedene Leip-

siger neue Paare auf dieser ihrer Antrittsreise arg ins Pech gerathen. Das Erste befand sich auf einem Kahn, der bei Dresden auf der Elbe umschlug; beide Liebende wurden gerettet. Vom Zweiten bekam die Frau in Leipzig die Masern. Vom Dritten stürzte die Frau in der Gegend von Dresden aus dem Wagen, und beschädigte sich arg am Fuße. Das Vierte wäre bald in einem Gasthause zu Torgau verbrannt, und wurde nur mit Gefahr gerettet. Dem Fünften erging es am drolligsten, es hatte eine Lustreise nach Hamburg vor; der Wasserstand war aber so niedrig, daß beim Landen Gatte und Gattin Arm in Arm bis an die Knie im Schlamm waten mußten, und als sie sich sehr ermüdet zu Bette legen wollten, brach die Bettstelle zusammen. — Aller Anfang ist schwer, ihr Neuvermählten! Unter dem fünfblättrigen Kleeblatte befanden sich ein berühmter Schriftsteller und ein Buchhändler.

### Zweifelhafte Charade.

Einst rief ein König mich in's Leben,  
Da ward ich von dem Gott der Reben  
Und seinen Dienern lang verhöhnt.  
Jetzt, in der Kindheit zwar verachtet,  
Bin ich nun männiglich geachtet,  
Und mit dem Weingott ausgesöhnt.

Vor grauer Vorzeit barg die Zweite  
Von Leder mich, als Eingeweide;  
Und nicht, wie jetzt, des Waldes Stolz.  
Nun hält sie mich in starken Rahmen  
Und unter einem andern Namen  
Von Tannen- und von Eichenholz.

Das Ganze so ich dir beschreibe;  
Es dient dir zwar zum Zeitvertreib  
In der Gesellschaft Lusterglüh'n.  
Doch lehret dich in stiller Kammer  
Dir leerer Beutel, Kassenjammer,  
Das Reich der vier Provinzen stieh'n.

### Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 14. August 1841.

Frucht-Preise.					Brod-Taxe.		Fleisch-Taxe.		Allerlei Victualien.		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fr.	fr.	fr.	fr.	
Alter Dinkel 1 Schfl.	6	15	6	5	52	8 Pfund schwarzes Brod kochen	18	Ochsenfleisch 1 Pfund	9	Rindschmalz 1 Pfund	20
Neuer Dinkel 1 Schfl.	5	12	4	54	4	15	7	Schweineschmalz	17	Butter	16
Kernen	—	—	—	—	—	—	6	Kalbsteisch	—	Lichter gegossene	22
Haber	4	—	5	52	3	48	11	Schweineschmalz mit Speck	8	— gegossene	20
Gersten	5	52	—	—	—	—	1	Schweineschmalz ohne	7	Seife	15
Mühlfrucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen 1 Eri.	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wohnen	1	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzengersten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer,

Nro.

Am t

Ob

[Brand

Die Ortsvor die Brandsch das Etatsjah 222) nach d sicherungsCat auf den 24 bei Bermei einzusenden. Den 16.

Oberam

[Schu

In den nach den die Schu unten bezeich wozu die St Gemeinshulde vorgeladen w dirigenden Glä rungen nicht kann sind, a Liquidationen sen, und die Gläubiger h Vergleichs, d kaufs der W Bestätigung Erklärung d beitreteud an Den 11.

